©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die Schabrackenlibelle (Hemianax ephippiger BURM.) als Irrgast an der Seebachlacke, Kienberg, N.Ö.

Hubert RAUSCH, Oberndorf

Am 24.7.1967 unternahmen F.RESSL und ich eine Sammelexkursion ins Jeßnitz- und obere Erlaftal, unter anderem auch zur Seebachlacke in Kienberg bei Gaming, die wir um etwa 14.30 Uhr erreichten. Die Seebachlacke ist das größte der drei Toteislöcher, welche als Naturdenkmal im Talkessel von Kienberg ein biologisch hochinteressantes Kleinareal darstellen. Anfangs im stark besonnten Aktionsbereich des östlichen Blaupfeiles (Orthetrum albistylum) am Nordwestrand des Grundwasserweihers sammelnd, umrundeten wir später mehrmals das Gewässer, um schließlich gemeinsam auf eine einzige Libelle Jagd zu machen, deren Fang bedauerlicherweise mißlang. Unter den zahlreichen über der etwa 3350 qm großen Wasserfläche fliegenden Großlibellen (Anax imperator) fiel mir ein etwas kleineres, in seiner Zeichnung stark abweichendes Exemplar auf, das ständig den Weiher in der Litoralzone umrundete, manchmal diesen auch überquerte und nie richtig zur Ruhe kam, weil es von den die Wasserfläche beherrschenden ♂♂ von Anax imperator immer wieder angegriffen und verfolgt wurde. Ich machte RESSL auf das durch den leuchtend hellblauen Sattel an der Abdomenbasis auffällige Tier aufmerksam und, da auch er während seiner langjährigen Sammeltätigkeit noch nie eine solche Libelle gesehen hatte, machten wir gemeinsam Jagd auf das seltene Tier. Am etwas schattigen, buchtartigen Südufer, wo sich besagte Libelle mit Vorliebe länger als an den übrigen Punkten aufhielt (offensichtlich deswegen, weil die sonnenliebenden Individuen von Anax imperator dort nur selten hinkamen), gingen wir auf Ansitz, d.h. RESSL stand an der Ostseite, ich an der Westseite der Bucht neben einem Weidenstrauch. Die Libelle zog ihre gewohnten Runden und kehrte in regelmäßigen Abständen zu unserem Standort zurück, wo sie mit Vorliebe über den schwimmenden Blättern von Polygonum amphibium am Rand des "Schneiderloches" (tiefste, etwa 5 m tiefe Stelle der Seebachlacke) jagte und, wie es schien, auch badete. Wir konnten nämlich beobachten, daß sich die Libelle (offensichtlich ein ♂) aus etwa 1 m Höhe zweimal kurz hintereinander mit deutlich hörbarem Klatschen aufs Wasser fallen ließ, um dann wieder ihren gewohnten Rhythmus einzuhalten. Nur ganz selten kam sie in Ufernähe und damit in Fangposition. Um der Flugroute der Libelle näherzukommen, begab ich mich vorsichtig bis zu den Hüften ins Wasser, doch die von mir verursachten Wellen beunruhigten das sehr scheue Tier sichtlich. Durch das Stehen im Wasser behindert, verfehlte ich die Libelle, die nach dem mißlungenen Netzschlag pfeilgerade über die Wasserfläche schoß, um jedoch bald wieder wie gewohnt zu erscheinen (allerdings umflog sie mich dann in respektvoller Entfernung). Ohne Erfolg vergingen die

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Stunden, und als die Sonne sich neigte und die Buchbergschatten die Wasserfläche verschlangen, änderte sich schlagartig das Libellenleben am Weiher. Während die ♂♂ von Anax imperator ihre Jagdflüge einstellten, sah man noch vereinzelt ♀♀ bei der Eiablage. Auch die Kleinlibellen (vorwiegend Enallagma cyathigerum) reduzierten ihre Aktivität. Nur "unsere" Libelle jagte noch als Alleinbeherrscher über die Wasserfläche (eine Rivalität mit den am Ufer vereinzelt und träge fliegenden Großlibellen der Art Aeschna cyanea war kaum gegeben). Unsere Aussicht auf Erfolg schwand umso mehr, als die rätselhafte Libelle ihr Jagdgebiet auf die denkbar ungünstigsten Stellen inmitten der Seebachlacke verlegte und nur selten in Ufernähe kam. Bei einer solchen Gelegenheit schlug RESSL zu, doch leider daneben. Die Libelle schoß abermals pfeilgerade schräg aufwärts über den Weiher und das hohe Laub-Saumgehölz und kehrte, wie der späten Tageszeit entsprechend auch zu erwarten war, nicht mehr zurück. Die Libelle erschien auch in den nächsten Tagen nicht mehr. Zu Hause angekommen, durchsuchte ich sofort die Literatur und fand auch bei SCHIEMENZ (1957) die Beschreibung dieser bei un nur fallweise auftretenden Libelle. Trotz des mißlungenen Fangversuches handelt es sich unzweifelhaft um die Schabrackenlibelle (Hemianax ephippiger), die nach SCHIEMENZ in den Wüstengebieten von der Sahara bis Indien beheimatet ist, vermutlich mit dem Schirokko oft in großen Scharen nach Südeuropa verfrachtet wird, um in günstigen Jahren vereinzelt nach Norden und somit in den mitteleuropäischen Raum vorzudringen. In Österreich letztmals 1924 in Wien festgestellt, erschien jene Wüstenlibelle nun auch im Bezirk Scheibbs. RESSL, den ich auf die Literaturangaben aufmerksam machte, richtete am 28.7.1967 eine diesbezügliche Anfrage (die Witterungseinflüsse betreffend) an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, worauf Dr. F. HUFNAGL folgendes schrieb: "Das bisherige sommerliche Schönwetter in Mitteleuropa ist durch die Nordverlagerung des subtropischen Hochdruckgürtels bedingt, die warme Witterung durch eine Zufuhr subtropischer Luftmassen, die mit vorherrschend südwestlichen Höhenwinden aus dem Raum Nordwestafrika über Südwesteuropa bis in den Alpenraum verfrachtet wurden. Vor allem im Zeitraum von 13. bis 24. Juli d.J. wurde in nahezu allen Niveaus eine markante Südwestströmung festgestellt, nur in unmittelbarer Bodennähe war es zumeist windschwach. Diese Tatsache läßt ein Einfliegen von Insekten aus südlichen Zonen ohne weiteres zu und wird den Einflug sicherlich begünstigt haben." Die Beobachtungsdaten decken sich trefflich mit den Ermittlungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Da nun die Nordverlagerung des subtropischen Hochdruckgürtels nicht nur diese eine Schabrackenlibelle in unseren Raum führte, wäre es interessant zu erfahren, ob auch in anderen Teilen Österreichs ähnliche Beobachtungen oder vielleicht sogar Fänge getätigt wurden.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Literatur:

RESSL, F., 1967, Die gefährdeten Grundwasserweiher bei Kienberg-Gaming. Kulturberichte aus N.Ö. 10 : 79-80.
SCHIEMENZ, H., 1957, Die Libellen unserer Heimat. Stuttgart.
WAWRIK, F., 1955, Die Seebachlacke (Ökologie und Biologie eines Grundwasserweihers im Kienberger Naturschutzgebiet in Niederösterreich). Verein für Landeskunde von N.Ö. und Wien.

Eine neue Ochodaeus-Art aus Griechenland (Ochodaeinae, Scarabaeidae, Coleoptera.)

Rudolf PETROVITZ, Wien

Ochodaeus graecus nov. spec.

Eiförmig, flach gewölbt; glänzend, Kopf, Halsschild, Schildchen und Unterseite schwarz, die Flügeldecken braungelb, die Beine und Fühler dunkler braun; die Ober- und Unterseite ist beborstet.
Der Clypeus ist vorn ziemlich gerade abgestutz, mit einem kleinen, aufrechtstehenden Hörnchen am Vorderrand, dahinter quer eingedrückt; der ganze Kopf ist dicht, rauh gekörnt und beborstet.
Der Halsschild ist ringsum gerandet und bewimpert, die Seiten nach vorn konvergierend, gerundet, die Hinterecken stumpf abgerundet, über dem Schildchen ohne deutliche Mittellängsfurche; die ganze Fläche auf fein chagriniertem Grund mit fast runden, glänzenden Körnchen bedeckt, die Abstände zwischen ihnen sind kleiner als ihr Durchmesser, hinter jedem Körnchen befindet sich ein schräg aufgerichtetes Borstenhärchen.
Das Schildchen ist lang, schmal, in den ersten beiden Dritteln seiner Länge parallel; ebenfalls gekörnt und beborstet. Die Flügeldecken sind nicht viel länger als zusammen breit; bedingt durch die starke Rundung der Basis des Halsschildes sind sie vorn tief ausgerandet, um das Schildchen deutlich niedergedrückt, dieses dadurch wesentlich tiefer als die Wölbung der Decken liegend, die Schultern treten deutlich hervor; die Streifen mit ziemlich großen, die Intervalle deutlich kerbenden Streifenpunkten; die beiden Nahtzwischenräume zweireihig, die übrigen vierreihig beborstet.
Die Vorderschenkel in der Mitte ihres Vorderrandes mit einem kleinen Zähnchen, die übrigen Schenkel sind unbewaffnet; die Vorderschienen sind schmal, dreizähnig, der Basalzahn, ähnlich wie bei O.chrysomeloides SCHRANK, weit gegen die Basis gerückt, der bewegliche Dorn ist chagriniert und einzeln behaart. - Länge : 4,2 mm.
Typus: Griechenland, Ossa-Gebirge, Ampelakia; in coll. m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Nachrichtenblatt

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 15_5_6_1968

Autor(en)/Author(s): Rausch Hubert

Artikel/Article: Die Schabrackenlibelle (Hemianax ephippiger BURM.) als Irrgast an der Seebachlacke, Kienberg, N.Ö. 47-49